

Aus dem Koma erwacht

Die siebenjährige Tabitha litt bereits seit zwei Wochen unter Fieber und Krämpfen, als sie ins Gaubin-Krankenhaus auf Karkar-Inland in Papua-Neuguinea gebracht wird. Sie ist komatös und leidet unter Krampfanfällen. Ihre rechte Seite ist gelähmt. Die Diagnose: Hirnhautentzündung verursacht durch Tuberkulose.

Zwei Tage nach Beginn der Behandlung öffnet Tabitha wieder die Augen und wird fieberfrei. Nachdem sich ihr Zustand stabilisiert hat, beginnt der lange Weg der Genesung. Ihre Eltern bewegen täglich ihre gelähmten Arme und Beine, füttern sie durch eine Nasen-sonde und geben trotz kleiner Rückschläge nicht auf. Heute ist sie ein normal gesund aussehendes Kind, welches wieder die Schule besucht und nur bei genauem Hinsehen fällt auf, dass sie das rechte Bein leicht nachzieht.

Menschen brauchen Ihre Hilfe!

Spendenkonto 406 660
BLZ 600 606 06
Evangelische Kredit-
genossenschaft Stuttgart

Tabitha hatte noch Glück, doch viele sterben an Tuberkulose, weil sie erst Behandlung suchen, wenn es zu spät dafür ist. Die Menschen sind arm in dieser Region. Auf der Insel Karkar ist Tuberkulose die Haupttodesursache und häufiger Grund für die Einweisung ins Gaubin-Hospital. Sehr viele Kinder und Frauen sind erkrankt oder ihre Krankheit ist noch unentdeckt. Ihr Immunsystem ist u. a. aufgrund von Mangelernährung geschwächt und



Gewichtsverlust ist ein häufiges Symptom bei Tuberkulose.

sie sind damit anfälliger für eine Tuberkulose-Infektion.

Um die Ausbreitung der Tuberkulose wirksam zu bekämpfen, hat das Hospital vor einiger Zeit mit *Difäm*-Unterstützung eine umfangreiche Tuberkulose-therapie erfolgreich eingeführt. Dies beinhaltet z. B. eine ununterbrochene Bereitstellung der Medikamente, die überwachte Medikamentengabe sowie unterstützende soziale Maßnahmen. Die Erkrankten müssen nach Diagnosestellung zwei Monate im Krankenhaus bleiben. Auch ihre Familienmitglieder werden, falls möglich, untersucht. Ehrenamtliche Behandlungsbetreuer kontrollieren danach zu Hause, dass die Patienten/innen die Medikamente einnehmen.

Aber um Tuberkulose frühzeitig entdecken und behandeln zu können, ist eine Gesundheitserziehung in den Dörfern und den Gemeinden notwendig. Auch das aktive Suchen nach Patienten ist wichtig. Für dieses große Projekt sind wir dringend auf Ihre Unterstützung angewiesen. Vielen herzlichen Dank.

Difäm dankt

Hoffnungsblatt

Ein „Hoffnungsblatt“ für kunstinteressierte Besucher/innen der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus und zugleich neue Hoffnung für die Aidsweisen im Kongo – mit der Benefizausstellung von Sabine Waldmann-Brun aus Stuttgart im Juli und August 2005 konnte die seltene Kombination aus großer Malerei und humanitärer Hilfe in den Räumen des Krankenhauses verwirklicht werden. Die sehr schönen Bilder und die großzügige Geste der Künst-

lerin, den gesamten Erlös den Aids-Projekten des *Difäm* zur Verfügung zu stellen, fanden begeisterte Aufnahme beim Publikum. Mit ebenso großer Freude wurden die von der Künstlerin gestalteten Kunstpostkarten und das schon im Erscheinungsjahr 2000 dem *Difäm* gewidmete Kinderbuch angenommen. Zwölf verkaufte Bilder und eine beträchtliche Summe in der Buch- und Postkartenkasse sprechen für sich. Das *Difäm* dankt Frau Waldmann-Brun für ihr langjähriges Engagement und diese schöne und sinnvolle Ausstellung.

Spenden unter dem Stichwort „Tuberkulose“